

Ferdinand Stumm.⁶¹⁰ Andererseits muss aber konstatiert werden, dass die Werksbibliotheken gerade mit dem Angebot an Belletristik und Populärwissenschaft wohl eher den Nerv des lesenden Arbeiters trafen als viele bildungspolitische Funktionäre der Arbeiterbewegung. Die von ihnen projektierte Diffusion sozialistischer Schriften – etwa dem ‚Kapital‘ von Karl Marx – scheiterte am Desinteresse ihrer Klientel, sodass sich in den Ausleihstatistiken ihrer Bibliotheken ebenfalls ein klares Übergewicht belletristischer Literatur abzeichnete. „Zwischen dem Anspruch der parteioffiziösen Ideologie“, so Dieter Langewiesche und Klaus Schönhoven in einem grundlegenden Beitrag, „und der in [den] Berichten ablesbaren Realität der Lektüregewohnheiten organisierter Arbeiter [bestand] eine unübersehbare Distanz“.⁶¹¹ Selbst organisierte Arbeiter brachten also nur wenig Interesse für theoretische Schriften des ‚wissenschaftlichen‘ Sozialismus auf. Die Ausleihgewohnheiten von Wilhelm Alexander Roos bestätigen dieses Bild. Roos markierte mit Bleistift Bücher als „gelesen“. Die vier so markierten Texte waren – durchaus bemerkenswerterweise – Fichtes ‚Reden an die deutsche Nation‘, Bismarcks Reden, eine Bismarck-Biographie sowie ein Buch mit dem Titel „Ernste und heitere Erinnerungen eines Ordonnanz-Offiziers“.⁶¹² Letztlich ist nicht abzuschätzen, wie erfolgreich etwaige gesellschaftspolitische Indoktrinationsversuche waren, die von den Unternehmern bei der Zusammenstellung des Bücherkanons verfolgt wurden. Dass sie verfolgt wurden, die betriebliche Sozialpolitik hier also auch eine ideologische Komponente aufwies, dürfte außer Frage stehen. Auch in Düdelingen existierte eine solche Hüttenbibliothek, über deren Bestand aber nichts bekannt ist.⁶¹³

Auf dem Feld der *Versorgungspolitik* gingen selbst in Unternehmerkreisen die Meinungen und Konzeptionen weit auseinander. So lehnte Stumm die Einrichtung betriebseigener Ökonome – Läden, in welchen Werksangehörige zu verbilligten Preisen einkaufen konnten – mit der Begründung ab, dadurch werde der lokale Einzelhandel geschädigt.⁶¹⁴ Emile Mayrisch hingegen erhob den Ökonomat zu einem Eckpfeiler seiner Sozialpolitik, sah sich durch heftige Kritik aber gleichzeitig veranlasst, dessen Einrichtung in einer apologetischen Streitschrift zu rechtfertigen: „Wir konnten es uns ja nicht verhehlen, dass die Gründung des Economates der Geschäftswelt manchen Schaden bringen würde, stets aber haben wir unser möglichstes getan, um diesen Schaden

⁶¹⁰ Zur weltanschaulichen Disposition Stumms, die sich unter anderem auch in seiner Kulturpolitik äußerte, vgl. MARSCHALL, Kristine: Die Kirchenbauwerke des Carl Ferdinand Stumm – Stilwahl im Zeichen sozialpolitischer Ideologie?, in: Zeitschrift für die Geschichte der Saargegend 47 (1999), S. 302–330, bes. S. 302 f.; MARSCHALL, Kristine: Sakralbauten des Historismus in Neunkirchen – Sponsorenkirchen in der Ära Stumm, in: KNAUF, Rainer/TREPESCH, Christof (Hrsgg.): Neunkircher Stadtbuch, Neunkirchen 2005, S. 471–482, bes. S. 472.

⁶¹¹ Vgl. LANGEWIESCHE/SCHÖNHOVEN 1976, S. 166–171. Zitat S. 166.

⁶¹² Siehe Katalog der Hüttenbibliothek NE 1904.

⁶¹³ Vgl. MAYRISCH 1906, S. 13.

⁶¹⁴ Vgl. GERGEN 2000, S. 143.